

Zur Zusatzprüfung: Fragen und Bewertungskriterien

Vorraussetzungen für die Teilnahme an der Zusatzprüfung ist ein Notendurchschnitt zwischen 2,51 und 3,50 bei einem vorliegenden Bachelor-Zeugnis oder dieselbe vorläufige Durchschnittsnote, wenn mindestens 150 Kreditpunkte im Bachelor-Studium nachgewiesen werden. Diese Voraussetzungen wurden vor der Teilnahme an der Prüfung überprüft.

Zusatzprüfung und ihre Bestimmung in der Zugangsordnung zum Masterstudium

Die Fragen in der Zusatzprüfung sollen sich laut § 4 Zusatzprüfung (Zugangsordnung zum Masterstudium) auf folgende Eignungsparameter beziehen:

- a) die **Motivation** der Bewerberin oder des Bewerbers im Zusammenhang mit einer realistischen Einschätzung der **Berufsanforderungen** einer Lehrerin oder eines Lehrers vor dem Hintergrund des **bisherigen Studienverlaufs**,
- b) die **Analyse- und Reflexionsfähigkeit von Lehr-/Lernprozessen** im schulischen Kontext.

Erläuterung

Zu b)

Die *Analyse und Reflexionsfähigkeit von Lehr-/Lernprozessen* beruht insbesondere auf theoretischem Wissen und theoretisch reflektierten Erfahrungen über Lehr- und Lernprozesse in verschiedenen Situationen (Einzelunterricht, Beobachtung von Unterricht und selbst erteilte Unterrichtsstunden) resp. aus Beispielen aus der Literatur (z.B. Hans Aebli: Zwölf Grundformen des Lehrens. Stuttgart 2001).

Zu a)

Hier geht es um die Fähigkeit, die Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer, wie sie im Lehrerleitbild der KMK und in den Standards für die Bildungswissenschaften der KMK vom Dezember 2004 resp. Standards in den Fachdidaktiken (Herbst 2008) formuliert sind, mit den eigenen Aspirationen, Fähigkeiten und Kompetenzen in einen Vergleich zu setzen. Übereinstimmungen und Defizite sollen mit Blick auf weitere Entwicklungsaufgaben im Master of Education und im Referendariat kritisch vorgestellt werden. Eine *realistische Einschätzung der Berufsanforderungen* kann auch durch die Beschäftigung mit Szenarien oder eigenen Erfahrungen aus der Schule erfolgen.

Bewertung

Die Zusatzprüfung soll deutlich machen, dass der/die Bewerber/in in der Lage ist, in dieser Prüfung eine Leistung zu erbringen, die deutlich über der im Zeugnis erzielten liegt. Daher soll für das Bestehen dieser Zusatzprüfung 2,0 oder besser bestimmend sein, soll doch die Zusatzprüfung zeigen, dass eine Zulassung zum Master of Education trotz des nicht erreichten Notendurchschnitts von 2,5 gerechtfertigt ist.

Die Prüfung setzt sich aus zwei Teilleistungen zusammen. Sie bestehen aus der Teilnote zur "Analyse und Reflexion von Lehr- und Lernprozessen" und der Teilnote zur "Einschätzung der Berufsanforderungen" (auch mit Blick auf die Passung der bisher erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen zum erwarteten Kompetenzprofil),

Zum Bestehen der Prüfung muss in jedem Teilbereich die Note 2,0 oder besser erzielt werden (Mittelwert der Noten der beiden Prüfer).

	Note Prüfer 1	Note Prüfer 2	Mittelwert
Teilbereich 1: Analyse- und Reflexion von Lehr-/Lernprozessen			
Teilbereich 2: Einschätzungen der Berufsanforderungen (einschließlich der Passung zum eigenen Kompetenzprofil durch die Studierende/den Studierenden)			

bestanden

nicht **bestanden**

Wird die Prüfung nicht bestanden, so kann sie nach einem Semester wiederholt werden.

Materialien

Die Prüfung kann anhand von a) konkreten Beispielen, ausgewählten Materialien oder b) vorab genannten Quellen durchgeführt werden.

zu a) Wenn mit Materialien gearbeitet wird, muss der/dem Studierenden spätestens 20 Minuten vor der Prüfung pädagogisch relevantes Material gegeben werden, das sie/er unter einem bestimmten Aspekt reflektieren soll.

Dieses Material kann unter anderem sein:

- ein aktueller Zeitungsausschnitt, einem Text oder Artikel zu einem pädagogischen, schulpädagogischen oder fachdidaktischem Problem
- eine Abbildung, eine Graphik, die eine im pädagogischen Sinne problematische Situation darstellt, z.B. eine Auseinandersetzung in der Schule
- eine kurzer Dialog, in dem eine Auseinandersetzung dargestellt wird, die ein pädagogisches "Einschreiten" erfordert
- ein Videoausschnitt zu einer schulischen oder außerschulischen Lernsituation.

zu b)

Der/dem Studierenden kann ebenfalls wissenschaftliche Literatur zur Vorbereitung auf die Prüfung genannt werden. Diese sollte mindestens eine Woche vor der Prüfung bekannt gegeben werden. Sie sollte einen angemessenen Umfang haben und 100 Seiten nicht übersteigen.

Die Prüfung

In der 20minütigen Prüfung sollte die/der Studierende das dargestellte Problem erläutern, mit Blick auf pädagogische Herausforderungen Handlungsmöglichkeiten durchdenken, mögliche Handlungsalternativen und deren Konsequenzen diskutieren und bewerten. Dabei soll sie/er pädagogisches, (fach-)didaktisches und lernpsychologisches Wissen in ihre/seine Überlegungen einbeziehen.

Der Prüfling soll zeigen, dass die/der Studierende in der Lage ist, wissenschaftliches Wissen auf die Bearbeitung von pädagogischen Problemen anzuwenden und in Handlungsalternativen zu denken. Sie/er soll solche Werte in ihre/seine Entscheidungen und Reflexionen einbeziehen, die zeigen, dass sie/er die kognitive, affektive und sozio-emotionale Persönlichkeitsentwicklung der ihr/ihm anvertrauten Personen im Blick hat.

Mögliche Fragen

Die folgenden Fragen sind mögliche Leitfragen, die auf den oben genannten Aspekten basieren.

1) Analyse- und Reflexionsfähigkeit von Lehr-/Lernprozessen

Bitte planen Sie für diesen Bereich der Prüfung etwa 2/3 der Prüfungszeit ein.

- Ein Postulat in der Pädagogik sagt, dass man „die Schüler da abholen soll, wo sie stehen“. Geben Sie Beispiel dafür, wie Sie das Vorwissen der Schüler/innen, ihre Erfahrungen, ihre Sicht auf das Themengebiet erfassen können.
- Für das Lernen ist es nicht nur notwendig, über Lese- und Schreibkompetenz zu verfügen. In vielen Fächern muss auch eine eigene Fachsprache erworben werden. Bitte erklären Sie, wie Sie das Erschließen einer neuen Thematik mit der Vermittlung der wichtigsten Begriffe und ihrer Vernetzung im Unterricht verknüpfen würden.
- Geben Sie ein Beispiel für Aufgabenstellungen zu einem ausgewählten Themenbereich. Erläutern Sie, wie man über Aufgaben Wissen erwerben und Kompetenzen aufbauen kann. Geben Sie Beispiele für Aufgaben zur Überprüfung des Wissens und Könnens. Welche Form der Aufgabenstellung zielt auf die Wiedergabe von Wissen, welche Aufgaben auf Problemlösungsprozesse mit erworbenen Wissen.
- Gehen Sie auf typische fachliche Probleme und ihre Bearbeitung in einem Ihrer Unterrichtsfächer ein. Erklären Sie, wie Sie im Unterricht die Schüler/innen problemlösend arbeiten lassen würden.
- Erläutern Sie, wie Sie das Entstehen einer soliden und gut vernetzten Wissensbasis unterstützen würden.
- Geben Sie ein Beispiel für die fachliche Strukturierung eines Unterrichtsinhalts und die zu seiner Aneignung relevanten Lernprozesse.
- Erklären Sie die Bedeutung des Klassenmanagements.
- Erläutern Sie, durch welche Prozesse (z.B. Konfliktlösung, Argumentation, Bewertung anhand von Wertvorstellungen) die Partizipationsfähigkeit der Schüler/innen aufgebaut werden kann.
- Erklären Sie Merkmale guten Unterrichts und gehen Sie darauf ein, durch welches Handeln in verschiedenen Bereichen ein solcher Unterricht gestaltet werden kann.
- Denken Sie an Ihre eigene Schulzeit zurück – was würden Sie heute als Lehrer/in anders machen als Ihre Lehrkräfte damals?

2) Realistische Einschätzung der Berufsanforderungen

Bitte planen Sie für diesen Bereich der Prüfung etwa 1/3 der Prüfungszeit ein.

- Welche Kompetenzen bringen Sie für den Lehrerberuf bereits mit, welche müssen Sie noch ausbilden?
- Worin sehen Sie die Herausforderungen in diesem Beruf?
- Worin sehen Sie Ihre Stärken und Schwächen?
- Inwiefern sind Sie für den Beruf der Lehrerin/des Lehrers geeignet?
- Wie haben Sie den Rollenwechsel von der Schüler- zur Lehrerrolle erlebt?
- Nehmen Sie an, Sie sollen eine Stellenausschreibung für eine Stelle als Lehrer/in in einer ...-Schule (Bildungsgang und Schulform je nach Studierenden) formulieren. Wie würden Sie das Tätigkeits- und Anforderungsprofil beschreiben?

Kriterien

Kriterien, die auf das Nichtbestehen der Prüfung hindeuten

- Dem Studierenden gelingt es nicht in ausreichendem Maße, einen Zusammenhang zwischen seiner Entscheidung für ein Lehramtsstudium und seiner Passung für den Lehrerberuf auf der einen Seite und den aktuellen Berufsanforderungen herzustellen.
(Beispiel: Wenn Kinder in meiner Nähe laut spielen oder sich unterhalten, werde ich immer unruhig. Dann kann ich mich nicht konzentrieren. ... Den Beruf als Lehrer habe ich mir nicht zuletzt wegen der guten Bezahlung und der sozialen Absicherung ausgesucht.)
- Dem Studierenden gelingt es nicht in ausreichendem Maße, die pädagogischen Erfahrungen, die im u.a. in den Schulpraktischen Studien gesammelt werden konnten, zu beurteilen und den Rollenwechsel von der Schüler/in hin zur (zukünftigen) Lehrkraft zu reflektieren.
(Beispiel: Das ASP hat mir nicht viel gebracht und ich war froh, als es zuende war. Die Lehrer haben mir gesagt, was ich in den Stunden tun soll, die ich gehalten habe. Es war eigentlich die ganze Zeit so wie damals, als ich Schüler war.)
- Dem Studierenden gelingt es nicht in ausreichendem Maße, Unterricht zu reflektieren und die erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Inhalte auf eigene Erfahrungen zu beziehen.
(Beispiel: Ich kann Ihnen erzählen, was ich im ASP gemacht habe, aber das hatte wenig zu tun mit den Inhalten der Seminare der letzten sechs Semester. Ob ein Unterricht gut oder schlecht ist, kann man gar nicht sagen, das sieht jeder anders. Ich mache mir nicht all zu viel aus theoretischen Überlegungen. Einfach tun!)
- Der zweiseitigen Selbstreflexion lässt sich nicht entnehmen, dass die oder der Studierende seine Rolle als Lehrerin bzw. Lehrer im Hinblick auf das gewählte Unterrichtsfach überdenkt.
(Beispiel: Ich war mit allen Aspekten von Theorie und Praxis bislang vollständig zufrieden.)